

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Kemter Rheide, Dingden, Viedern und Berth

46. Jahrgang

Mittwoch, 28. Februar 1917

Nummer 49

Der Reichskanzler zur Lage.

Der Reichskanzler spricht

27. Februar.

Die Sitzung des Reichstages von Dienstag, 27. Febr. Am Rische des Bundesrates: Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, Dr. Helfferich, Simmermann und eine große Anzahl von Bevollmächtigten zum Bundesrat.

Das Haus ist sehr stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Präsident Dr. Kumpf eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Reichshaushaltsplans für 1917 in Verbindung mit den neuen Steuervorlagen.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg: Meine Herren! Während unsere Krieger draußen im Krimmfeuer der Schützengräben stehen und unsere U-Boote in Todesverachtung die See durchkreuzen, während wir in der Heimat an gar nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschütze und Munition zu schaffen, Lebensmittel zu erzeugen und gerecht zu verteilen, mit in diesem außerordentlichen Kampfe um Leben und Zukunft unseres Reiches gibt es nur eine Forderung des Tages, die alle politischen Fragen, äußere wie innere, beherrscht: Kampf und Sieg (Bravo).

Die vom Reichstage in der vorigen Woche mit überwältigender Mehrheit beschlossene Bewilligung der neuen Kriegskredite hat alle Welt unter uns umwunderndem Entzücken erfüllt, zu sehen, wie die Feinde zum Frieden bereit sind. (Bravo!) Wie dieser Friede ausfallen soll, darüber ist nach Freigabe der Kriegsziele der Streitungen viel in der Presse geschrieben und in Versammlungen gesprochen worden. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus wurde kürzlich eingehend erörtert, ob und welchen Vorschlägen wir zustimmen sollten, und welche Fragen aus für unsere Zukunft sind, so tief sie das mit vollem Recht die Gemüter bewegen, so habe ich es doch für verfehlt, mich meinerseits an solchen Debatten zu beteiligen. (Sehr richtig!) Von meiner Stelle im voraus Bedingungen machen oder ins einzelne gehende Versicherungen geben, aber damit nur erreicht, daß sie sich und ihre Völker immer tiefer in den Krieg verstricken. (Sehr richtig!) Ihr Beifall hat mich nicht.

(Sehr gut!) Was ich über Richtung und Ziele unserer Bedingungen sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt. Dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns die Unabhängigkeit gewährt für alle künftigen Umstände, der einen starken Deutschland da sein und Zukunft sichern. (Beifall.) Das ist unser Ziel, nichts weniger und nichts mehr.

Auch in Bezug auf die großen Probleme der inneren Politik will ich mich auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken. Wie um die Kriegsziele, so gehen auch über die Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse die Meinungen hin und her. Meinungsverschiedenheit ist ein schönes Wort; ich nehme es heute zum erstenmal in den Mund, und es kommt mir leicht eine falsche Vorstellung, als ob es in unserem Vortage stünde, ob wir uns neu orientieren wollen oder nicht. Nein, meine Herren! Die neue Zeit mit einem erneuerten Volk ist da. (Sehr richtig!) Der gewaltige Krieg hat sie geschaffen, ein Geschlecht, das in so ungeheurer Eile in die inneren Fragen sein Empfinden erschüttert worden ist, ein Volk, von dem ein ergreifendes Wort eines selbsterfahrenen Mannes sagen konnte, daß sein innerer Eifer auch sein geistiges Leben Tag für Tag reifen hat, daß nur die gesamten Kräfte die äußere Gefahr bestehen und überleben können.

Meine Herren! Das sind lebende Kräfte, die sich von keinem Parteiprogramm von rechts oder links eingesperrt oder aus ihrer Bahn werfen lassen. (Sehr richtig!) Überall, wo politische Rechte neu zu werden sein werden, da handelt es sich nicht darum, das Volk zu belohnen für das, was es getan hat. (Sehr richtig!) Diese Bevölkerung ist mit immer als einwirkend erschienen. (Beifall.) Sondern allein darum, den richtigen politischen

Großes Hauptquartier.

27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von zahlreichen Vorkäufen der Engländer neuen unsere Front zwischen Dvorn und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. Der östliche von Arras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

und staatlichen Ausdruck für das zu finden, was die Welt ist. (Sehr wahr!) Gewaltige geistige, wirtschaftliche und soziale Aufgaben stehen uns nach dem Kriege bevor. Wir können sie nur, wenn die gesamten Kräfte, deren Zusammenfassung uns allein befähigt, diesen Krieg zu gewinnen, im Frieden fortwirken können. (Sehr richtig!) Das regelt sich nicht nach Parteischablone, sondern das fordert die innere Stärke des Staates, und diese Forderung wird sich durchsetzen. Wenn jemand hiergegen einwenden wollte, daß nach dem Beirathen der Kriegsveteranen die Hoffnungen auf eine vollständige Umgestaltung des inneren deutschen Lebens gestärkt wurden, der inneren Lage ganz den Unterschied in den treibenden Kräften. (Sehr richtig links.) Die Zeiten sind überwand, wo in den Regierungen die Kabinetspolitik herrschte und die freiwirtschaftlichen Strömungen mehr oder weniger kosmopolitisch waren. Damals leuchtete der nationale Gedanke nur in wenigen Köpfen, heute hat er das ganze Volk in allen seinen Schichten über den Staat und jede Partei hinweg gefaßt und zu einer untrennbaren Einheit zusammengefaßt. Wie das auch gut konservativ Männer freudig anerkennen, so glaube ich, wird auch jeder besonnene Vertreter von Volkswirtschaften den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen wissen. (Sehr richtig.) Die Briand, Lloyd George usw. wollen die Welt glauben machen, daß ihr Ziel ist, Deutschland vom preussischen Militarismus zu befreien und dem deutschen Volke demokratische Freiheiten zu schenken. Nun, wo wir zu befreien sind, da werden wir es selbst befragen. (Sehr richtig!) Und was dem Kriege hat es selbst Lloyd George gewußt — daß unsere geographische Lage immer an das Wort „Friede“ des Großen gemahnt: „Toutjours en vedette“. Wirklicher als in Einrichtungen, die auf so einem monarchischen Boden beruhen, kann die Macht nicht ausgeübt werden, durch nichts wirksamer als durch eine Monarchie, die ihre Wurzel im Volke, in den breiten Schichten hat und aus diesem nie zerfallenden Lebensquell nach der Wiebe des freien Mannes ihre Kraft schöpft; und nichts anderes ist der Sinn, welchen das deutsche Kaiserthum darstellt. (Beifall.)

Von der Zukunft kehre ich zu den Ereignissen der Gegenwart zurück. Meine letzte Rede vor dem verammelten Reichstage am 12. Dezember 1916 galt dem Vorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten, in Friedenverhandlungen einzutreten. Unser Vorgehen fand bei den neutralen Staaten lebhaften Widerstand. In den bekannten Verhandlungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten, in dem Vorgehen der Regierung der Schweiz, der Eidgenossenschaft und der skandinavischen Völker ist das zu bedeuten Ausdruck gekommen. Bei den Feinden aber war die verheerende Kriegskriegslust ihrer Machthaber stärker, als der Schrei der Völker nach dem Frieden. Ihre Antwort war größer und verworrener als sie irgend ein vernünftiger bei uns und den neutralen Ländern erwarten konnte. (Sehr richtig!) Die Wirkung dieses Dokuments war barbarisch. Unsere Bündnisse und Fronten stehen fester und das deutsche Volk ist einiger und fester als je. (Bravo!) Auf unsere Gegenseite fällt die furchtbare Schuld an dem weiteren Blutvergießen und der Flut der lebenden Menschheit zurück. Sie waren es, die die Hand der Verständigung zurückgewiesen haben.

Meine Herren! Über die Sperre, die wir im Verein mit Österreich-Ungarn um England, Frankreich und Italien gelegt haben, habe ich am 8. Januar vor Ihrem Hauptauschuß gesprochen. Auf die damals veröffentlichte Note, mit der wir die Sperre ankündigten, haben wir von den neutralen Staaten Erwidrerungen mit Vorbehalten der Wahrung der Interessen erhalten. Wir ver-

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Bei abnehmender Kälte war die Geistesaktivität mehrfach lebhafter als in den letzten Tagen.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

nen durchaus nicht die großen Schwierigkeiten, in die die neutrale Schifffahrt geraten ist, und suchen sie nach Möglichkeiten zu lindern. In diesem Zwecke glauben wir, den neutralen Staaten auch Ratschläge, deren sie bedürfen, wie Kohle und Eisen, innerhalb des Reiches unserer Kräfte auszuführen.

Aber wir wissen auch, daß alle diese Schwierigkeiten letzten Endes doch nur durch England's brutale Tyrannei verursacht sind. (Sehr richtig!) Diese Ansetzung des gesamten nichtneutralen Handels wollen und werden wir brechen. (Bravo!) Wir kommen dabei den erklärten Wünschen der Neutralen entgegen, soweit wir es können. Wir nichtschonender können wir in dem Bestreben, das zu tun, die Grenzen nicht überschreiten, die uns von dem unüberwindlichen Entzücken gegeben sind, den Zweck der Sperre unbedingt zu machen. (Bravo!) Ich bin gewiß, daß einmal der Zeitpunkt kommen wird, wo uns die Neutralen selbst für diese Festigkeit danken werden, denn die Freiheit der Meere, die wir erkämpfen, kommt ja auch ihnen zugute.

Einen Schritt weiter als die europäischen Neutralen sind bekanntlich die Vereinigten Staaten von Amerika gegangen. Präsident Wilson hat nach Empfang unserer Note vom 8. Januar die Beziehungen zu uns scharf abgegrenzt. Eine äußerliche Mitteilung über die Gründe, die er seinem Schritt gibt, ist mir nicht zugegangen. (Sehr richtig!) Der bisherige Vorkämpfer der Vereinigten Staaten hier in Berlin hat sich darauf beschränkt, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes unwillkürlich den Ausdruck der Beziehungen mitzuteilen und um seine Pforten zu bitten. Diese Form des Abbruchs von Beziehungen zwischen im Frieden miteinander lebenden großen Nationen ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte. (Sehr richtig!) Bei solchen einem amtlichen Dokumenten bin ich auf eine unsichere Quelle angewiesen, auf die von Reuters verbreitete, ungenügende Angabe einer Botschaft, die Präsident Wilson am 8. Febr. an den Kongress gerichtet hat. Hiernach soll der Präsident gesagt haben, unsere Note vom 8. Januar habe plötzlich ohne vorherige Ankündigung vorzüglich die in der Note vom 4. Mai 1916 gegebenen feierlichen Versprechungen zurückgezogen, der Regierung der Vereinigten Staaten sei deshalb keine andere mit ihrer Würde und Ehre vereinbare Wahl geblieben, als den Krieg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 30. April 1916 für den Fall ankündigte, daß Deutschland seine U-Bootmethode nicht aufgeben würde.

Meine Herren! Sollte diese Argumentation annehmbar sein, so muß ich entschieden Widerspruch erheben. (Sehr richtig!) Seit über ein Jahrhundert sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Amerika sorgsam gepflegt worden. Wir haben sie, wie wir es immer ausgesprochen hat, als Veranlassung der Freundschaft hochgehalten. Beide Völker haben sich im Rahmen und Grenzen dabei gut gefanden. Seit Beginn des Krieges ist es drüben überm Wasser anders geworden. Am 27. Aug. 1915 während der mexikanischen Intervention hat der Präsident Wilson in einer feierlichen Botschaft an den Kongress erklärt, er glaube an besten den völkerrechtlichen Grundsätzen, daß die Neutralität zu folgen, wenn er die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an beide sich bekriegenden mexikanischen Parteien verbiete. (Sehr richtig!) Ein Jahr später, 1916, wurden diese Verpflichtungen ernstlich nicht mehr für gut gehalten. Unschätzbare Kriegsmaterial hat Amerika der Entente geliefert, und während man eifrigst über das Recht des amerikanischen Bürgers nachzugehen und frei nach den Ländern der Entente zu reisen, auch mitten durch das Schicksal der Entente ungeschädelt und frei mit Frankreich und England jeder Handel zu treiben, selbst für den mit dem deutschen Blut begabten müssen. (Sehr richtig!) Die Rechte des amerikanischen Bürgers den Mittel-

meisten gegenüber nicht ebenso vollständig und schärfend zu sein. (Sehr wahr!) Man protestiert zwar gegen einige völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands, aber man fügt sich, und bei den so gehaltenen Verhältnissen müdet der Vorwurf der Nichtbeachtung selbst am. Mit gleicher Entschiedenheit muß ich den Vorwurf zurückweisen, daß wir durch die Art der Zurückziehung unserer in der Note vom 4. Mai gegebenen Zusicherungen der Ehre und Würde der Vereinigten Staaten zu nahe getreten wären. Daß diese Zusicherungen bei gewissen Voraussetzungen einfüßig wären, haben wir von vornherein ausdrücklich offen angekündigt. (Sehr richtig!) Ich bitte Sie, meine Herren, sich des Schlußes unserer Note vom 4. Mai 1916 zu erinnern, in der wir sagten, bei Führung des U-Bootkrieges die Form des Kreuzerrieges zu beachten. Ich möchte mir erlauben, diese Schlußworte nochmals hier zu verlesen.

„In dem Ostseekampfe, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauche dieser wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verhalten würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zustimmung fern liegt. Das ergibt sich aus der wiederholten Erklärung der amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegsführenden gegenüber die verlebte Freiheit der Meere wiederherstellen entschlossen ist. Die deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neuen Beziehungen an die Seefreikräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 26. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewerkstellenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumen, und ich zweifle nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der großbritannischen Regierung die abschließende Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen, mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren, und die insbesondere in den Noten der amerikanischen Regierung an die britische Regierung vom 23. Dezember 1914 und 8. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Völkern der Menschheit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Schlichtung gegenübersehen. (Sehr richtig!) Für die sie sich volle Freiheit der Entscheidungen vorbehalten muß.“

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat uns den Empfang der Note vom 4. Mai am 10. Mai bestätigt. Wenn sie darin der Meinung Ausdruck gab, wir beabsichtigten nicht, die angekündigte Politik des U-Bootkrieges von dem Ergebnisse der Verhandlungen der amerikanischen Regierung mit irgendeiner anderen Regierung abhängig zu machen, so widersprach das so klar dem, was wir in unserer Note klar und ohne jede Möglichkeit des Mißverständnisses gesagt hatten, daß eine Erwidrerung von unserer Seite an dem Selbstbestimmungsstandpunkt nichts geändert haben würde. Daß aber die Voraussetzung, an die wir die Wiederherstellung der Freiheit unter Aufhebung geknüpft hatten, längst eingetreten ist, daran konnte und kann doch auch in Amerika niemand zweifeln. (Sehr wahr!) England hat die Absperrung Deutschlands nicht aufgegeben, sondern im Gegenteil andauernd aufs rücksichtsloseste verstärkt. (Beifall.) (Sehr richtig!) Unsere Gegner sind nicht zur Beachtung der vor dem Krieg allgemein gültigen völkerrechtlichen Regeln und Gebote der Menschlichkeit gebracht worden. Die Freiheit der Meere, die Amerika nach während des Krieges nach ausdrücklicher Erklärung des Präsidenten in Zusammenarbeit mit uns wiederherstellen wollte, haben unsere Gegner nur noch gründlicher unterbunden. Das ist publicly ist, und auch Amerika hat es nicht verstanden. (Sehr wahr!) Noch Ende Januar hat England eine neue Sperreerklärung für die Nordsee erlassen, und über allem seit dem 4. Mai neun Monate vergangen. Konnte es da für jemand eine Ueberraschung bilden, daß wir am 31. Januar dieses Jahres die Freiheit der Meere nicht als wiederhergestellt anfaben und daraus unsere Folgerungen abgaben? (Sehr richtig!)

— (publiziert) Beim Datum, den richtigen politischen Vorurteilen der Menschheit entsprechen. —

nicht an Dritte abgegeben werden darf. Die wir nach-

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das gelieferte Kautschuk sowie der künstliche Düngestoff an Dritte abgegeben werden darf. Wie wir nach-

wesen können, sind von vielen Fälschern falsche Fälschungen gemacht worden; um eine missbräuchliche Verwendung der Pflanzkartoffeln zu verhindern, werden sich die Kreisverreiter überzeugen, ob die gelieferte Menge ordnungsmäßig gepflanzt wird. Nach der Ernte wird festgestellt werden müssen, ob diese der gelieferten Quantität entspricht.

Bei den Gärtnern z. B. Rauten, K., Kasper und P. Becking sind Pfosten aufgelegt, in die sich alle diejenigen eintragen können, die Stecklinge wünschen. Da die Menge dieser Stecklinge nicht unbegrenzt sein kann, so hat jeder Anmelder — soweit der Vorrat reicht — Anspruch auf 100 Pfäuten. Der Preis jeder Pflanze beträgt 4 bezw. 6 Pfg. Ist der Vorrat groß, so kann auch mehr geliefert werden.

Diejenigen, die willentlich oder unwissentlich auf dem fringetogen falsche Fingathen gemacht haben, mögen diese möglichst bald berichtigen, um nicht später bei der Forderung ganz überzungen zu werden.

Diefen Furennungen zufolge haben wir, um Sackgut zu ftecken, die Gärtner von Bethoft veranlaßt, Kartoffelftecklinge zu züchten. Diefe Stecklinge bedürfen einer forfpfälligen Behandlung und eines gutgefängten Bodens. Alsdann verfprechen fie nicht nur eine gute, fondern auch frühzeitige Ernte.

Einige wichtige Rat schläge für den Ackerbau

Ist Du Deim Fickerland nicht schon im Hertenst un-
gegraben und gedüngt, so thue es unbedingt so-
fort! Wer mit Jauche sein Kartoffelland düngt,
muß dies sobald als möglich thun: es ist schädlich, die
Kartoffeln mit Jauche in direkte Nahrung zu bringen.

Stickstoff (Jauche, Ammoniak) bringt üppiges Grün hervor, doch muß er mit Vorsicht verwendet werden; Jauche darf nur bei feuchtem Wetter gegeben werden.

Sie Wurzeln (Möhren), Radieschen usw. nicht in
ein fruchtgedüngtes Land!

Kali und Thomasmehl (Schlackenmehl) müssen vor dem Umgraben des Päckers ausgestreut werden, sie dürfen nicht, wie es bei Gung meistens geschieht, in die Kartoffellöcher geworfen werden.

Kali und Thomasmehl (Schlackenmehl) dürfen nicht zugleich mit Fauche, Humoniak, frischem Stalldünger aufs Feld gebracht werden!

Salat, Spinat, Mangold, Stengeln, überhaupt alle Pflanzen, die viele Blätter tragen, lieben feuchten Boden.

Gieße nicht im Sonnenbrand, sondern erst nach
Sonnenuntergang; wenn Du gießt, gieße reichlich!

Reinige den Boden stets von Unkraut, damit dieses den Pflanzen nicht Licht, Luft u. Nahrung nimm!

Halte den Boden stets locker, die Wurzel will auch Luft haben; schaufele und lockere auch bei trockenem Wetter; fester Boden trocknet mehr aus als gelockerter!

Eie und pflanze nicht zu dicht; pflanze d. B. nicht mehr als 5-6 Kartoffeln auf 1 Quadratmeter!

Pflanze und sie nicht unter Bäumen und an zu schattigen Stellen!

Laß schlecht gedüngten Packer lieber brach liegen,
als daß Du kostbares Saatgut dafür verschwendest!

Kaufe lieber Pflänzchen, statt sie unter Hammer-
gehung selbst zu ziehen!

Pflanze Erbsen nicht wieder auf ein vorigjähriges Erbsenbeet!

Lege die Eiern mindestens 8 cm tief in den Boden, die jungen Kame sind dann nicht mehr so weiche und werden deshalb nicht so leicht von den Vögeln ausgepickt! Ein Finkhäuseln muß trotzdem erfolgen.

Der Ausschuß zur Beschaffung von Pflanzkartoffeln

Rudolf Fischer, Vorsitzender.

Befahrenen S.
wässern, nicht
einem englisch
stand, der für
schweichelhaft i
-Bis-
BIB. Be
beiprucht die-
dentliche Gefe
haben. Die Gr
nimals ein E
Worte gespro
greifen müssen.
schweren Folg
verkannt wer
die Lloyd Gie
Enteintland sie
müssen. Aber
Defenklische
hen. Ein Teil
Worte Monph
land, sondern
Lloyd George
reich bestehende
geheben und si
kenntnis des
zung seine Ma
B3. Jüdi
stigte die Anwe
höchstprell
ten zu best
Belagarde w
griffen. Die C
ten.
B3B. Ver
eruchte der P
nahm alle
räte in dem
der Zivilisier
Verbreide und
lerlagat.
B3B. Grit
an Verdens G
Einfährank
Lloyd George
völlig unvorber
nen Vorrät
beunruhige
um die heimisch
Grade nötig
B3B. Ber
erklatet des C
Erklärungen:
licht, daß der
durch in Mittele
würde Italiens
nungen hart be
Einfuhr von W
erzeugnissen in
erklärt, daß de
schwer leiden w
B3B. - Rott
Cour." zufolge
und Mehrvor
von reinem We
Bäder verpflich
eine Mischu
zu verwenden.
B3B. 20. Fe
Schweizer, die
tliche, die franz
beschlossen, inso
fahr den Mitteln
Truppen und A
auf das Mindest
wie möglich d
Bahnlinien zu
B3B. Basel,
berichtet, daß d
einem Beisusse
allegen bleiben.
B3B. Mio i
einfuhrverbot
Einfuhrverbot
den lebhaft
Die amerikanis
B3B. North
Haus. Der Da
von Paullac
-Bis-
B3. Berlin,
sagt, ist die An
tografie über den
wird in den näch
angen. Man ge
die Antwort der
in Amerika in
wird wo die de
Krieg gibt es lei
Deutschlands
B3. Berlin,
Dallin Rems" be
russische Protest
aus Gens gemein
ten, zu den ank
den Krieg auch ge
Druck aber, Waf
den der Chinesen
Ihre Abschiebung
B3B. Berlin
in Vortagen, so
3. Februar au
licht. Die Luft
se feindlichen
schädigt. Gegen
e Volksmassen,
ist beiden Seiten
Verhandlungen
in den Mitteln
den Gens und A
ont. Besonders

Befahrenen Sie in den westlichen englischen Gewässern, nicht die geringste Aussicht bestanden hätte, einem englischen Zerstörer zu begegnen, ein Umstand, der für die englische Marine nicht gerade schmeichelhaft ist.

Wirkungen des U-Bootskrieges.

23. Bern, 26. Febr. Die französische Presse bespricht die Rede Lloyds Georges. Der außerordentliche Ernst der Rede scheint sie überrascht zu haben. Die gesamte Presse ist der Ansicht, daß noch niemals ein Staatsmann der Entente so ernste Worte gesprochen und so ernste Maßnahmen habe ergreifen müssen. Sie gibt an, daß der Ernst und die schweren Folgen des U-Bootskrieges nicht mehr erkannt werden dürften. Die Einschränkungen, die Lloyd George fordere, seien so groß, wie kein Entente-Land sie bisher habe über sich ergehen lassen müssen. Aber in so erster Zeit werde wohl die Öffentlichkeit einmütig hinter Lloyd George stehen. Ein Teil der französischen Presse erklärt, die Worte Lloyds Georges seien nicht nur an England, sondern an alle Entente-Länder gerichtet, die ihr Gleiches tun sollten. Einige Blätter schreiben: Lloyd George habe im Gegensatz zu der in Frankreich bestehenden Methode der Wahrheit ins Gesicht gesprochen und sie laut verkündet, damit aus der Erkenntnis des Ernstes der Lage heraus die Bevölkerung seine Maßnahmen aufhebe.

23. Zürich, 26. Febr. Nach Genfer Berichten führte die Anwendung von Butter- und Milchschüsseln in Frankreich an verschiedenen Orten zu heftigen Ausschreitungen. In Belgien wurden die Türen eines Handels angegriffen. Die Gendarmerie mußte die Ordnung herstellen.

23. Bern, 26. Febr. Dem „Temps“ zufolge würde der Präsident von Argentinien die Beschlagnahme aller Getreide- und Viehvorräte in dem Departement an, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Die Ausfuhr von Getreide und Vieh aus dem Departement wurde untersagt.

23. Christiania, 26. Febr. Ein Telegramm an Verdens Gang hebt hervor, daß die drastischen Einschränkungen in der Einfuhr, die Lloyd George angekündigt hat, das englische Volk völlig unvorbereitet getroffen hätten. Die eigenen Vorräte Englands seien in Wirklichkeit beunruhigend gering, so daß Maßnahmen, um die heimische Ernährung zu sichern, in hohem Grade nötig seien.

23. Bern, 26. Febr. Der Londoner Bericht-erstatler des „Corriere della Sera“ schreibt zu den Erklärungen Lloyds Georges, es sei sehr bedauerlich, daß der Handel Englands mit den Alliierten dadurch in Mitleidenhaftigkeit gezogen würde. Vor allem würde Italiens Ausfuhr durch die neuen Beschränkungen hart getroffen. Wenn auch zunächst nur die Einfuhr von Wein, Obst, Getreide und Getreideerzeugnissen in England verboten sei, so sei es doch sicher, daß der gesamte Ausfuhrhandel Italiens schwer leiden werde.

23. Rotterdam, 26. Febr. Der „N. Not.“ zufolge hat Lord Bessford eine neue Brot- und Viehverordnung erlassen, die die Benutzung von reinem Weizenmehl überhaupt verbietet und die Bäcker verpflichtet, zur Herstellung von Brot und eine Mischung von Weizen- und anderem Mehl zu verwenden.

23. Bern, 26. Febr. Laut „N. Not.“ meldet der Schweizerische Pressegraph aus Paris: Die englische, die französische und die italienische Regierung beschließen, infolge der gesteigerten Unterseebootgefahr den Mittelmeerverkehr für die Transporte von Truppen und Material nach Italien und Saloniki auf das Mindestmaß zu beschränken und so weit wie möglich die französischen und italienischen Bahnlinien zu benutzen.

23. Basel, 27. Febr. Der „Basler Anzeiger“ berichtet, daß die Schiffe der Amerika-Linie nach einem Beschlusse der Reederei dauernd in Newyork liegen bleiben. An eine Ausfuhr des U-Bootsverkehrs ist nicht zu denken.

23. Rio de Janeiro, 26. Febr. Wie dem „Patrias“ gemeldet wird, hat das zeitweilige Einfuhrverbot von Kaffee nach England in Brasilien lebhafteste Erregung hervorgerufen.

Der amerikanische Versuchsdampfer „Orleans“ vor Vordamm eingetroffen.

23. Vorburg, 26. Febr. Meldung der „N. Not.“: Der Dampfer „Orleans“ ist auf der Reise von Panama eingetroffen.

Die österreichische Note an Amerika. 23. Berlin, 26. Febr. Wie die „N. Not.“ erzählt, ist die Antwort Österreich-Ungarns an Amerika über den U-Bootskrieg fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen. Man geht nicht sehr in der Annahme, daß die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung an Amerika in dem gleichen Sinne gehalten sein wird wie die deutsche: im stillschweigenden U-Bootskrieg gibt es kein Zurück mehr!

Deutschlands Antwort auf Chinas Protest. 23. Berlin, 27. Febr. Nach dem „Norddeutschen Allgemeine“ befragt die deutsche Antwort an die chinesische Protestnote, wie der „Völkischen Zeitung“ aus Genf gemeldet wird: Deutschland ist gewillt, zu den äußersten Maßnahmen zu greifen und den Krieg auch gegen die Neutralen zu führen, verspricht aber, Maßnahmen zu treffen, die das Leben der Chinesen sichern werden.

Zur Abklärung der acht feindlichen Flugzeuge. 23. Berlin, 26. Febr. Amtlich. Wie an den Vortagen, so beschränkte auch am Vormittag des 26. Februar auf beiden Fronten die Luft jeder feindlichen Flieger wurde dadurch stark beeinträchtigt. Gegen Mittag aber durchbrach die Sonne die Wolkenmassen, und mit einem Schlage starteten auf beiden Seiten die Flieger zu ihren Kampf- und Erkundungsaufgängen. Regier Fliegerbesatzungen herrschten in den Mittags- und Nachmittagsstunden zwischen dem Rhein und über der ganzen Gegend. Besonders lebhaft war die Fliegerkämpfe in der Champagne. Auf beiden Seiten der Front kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in denen Ver- als auch feindliche Flugzeuge heruntergeholt. Von wurden drei Flugzeuge nördlich der Somme zur Erde gezwungen. Ein viertes liegt östlich St. Mihiel zertrümmert vor unseren Linien. Das fünfte, ein Meypont, liegt zertrümmert im Elsass zwischen Mülhausen und Unterbach, während das sechste, ebenfalls ein Meypont, an der mazedonischen Front zum Abbruch gebracht wurde. Das siebente und achte Flugzeug wurde aus einem englischen Geschwader heruntergeholt, das nachmittags Saargemünd anzugreifen versuchte. Den Engländern gelang es nicht, an das beabsichtigte Ziel heranzukommen. Unser Fliegerfeuer nötigte sie zum vorzeitigen Abbruch. Die abgeworfenen Bomben zerplagten wirkungslos im Gelände. Unsere Kampfflieger zwangen im Luftkampf zwei von den Angreifern zur Erde nieder. Ein zertrümmertes Flugzeug liegt bei Saargemünd; dem anderen gelang es mit knapper Not, hinter seine Linie zurückzukommen, wo es zu Bruch ging. Im Verein mit dem in der Nacht vorher bei Saargemünd abgeschossenen französischen Luftschiff dürften diese Verluste unseren Gegnern doch zeigen, daß unser Heimaufschlag auf seinem Posten ist und es kein unbefestigtes Gelände bleibt, deutsche Industriegebiete anzugreifen.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Zur Aufgabe von Antel-Amara.

23. Berlin, 26. Febr. Die Türken haben ihre Stellung bei Antel-Amara geräumt. Die Engländer machen daraus einen großen Erfolg für sich. Aus türkischer Quelle liegt außer dem letzten türkischen Tagesbericht keine weitere Meldung vor. Jedenfalls ist zu berücksichtigen, daß die Engländer mit bedeutenden Kräften bereits seit Dezember gegen diese türkische Stellung angetreten sind. Immer war es den Türken gelungen, den englischen Vormarsch trotz der Stärke der Engländer aufzuhalten. Auch jetzt wissen die Engländer, daß die Zahl von 544 Gefangenen ausgereicht. Von großer Bedeutung erzählen sie nichts. Das spricht dafür, daß die Türken die Stellung planmäßig geräumt haben. Im übrigen spielt bei dem Kampf in Mesopotamien das Klima eine erhebliche Rolle. Ende März beginnt dort die heiße Zeit, die größere Unternehmungen unmöglich macht. Bagdad liegt noch 170 Kilometer von Antel-Amara entfernt. Schon aus diesen Gründen sind Befestigungen hinlänglich, als ob die Aufgabe von Antel-Amara irgendwelche bedeutende oder bedeutliche Folgen haben könnte.

Ausland.

Die amerikanische Presse in Englands Sold.

23. Washington, 26. Febr. (Pittsburgh.) Das Abgeordnetenhaus wies sich, den Antrag des Hrn. Moore zu beschließen, der die Unterbringung der Verwundeten, daß 25 amerikanische Soldaten mit englischem Gelde unterstellt würden. Moore erklärte, er werde seinen Antrag täglich von neuem einbringen.

Der Aufstand auf Kuba.

Newyork, 24. Febr. Die Lage in Havanna ist ernst. Der Aufstand nimmt zu.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Österreichischer Bericht.

23. Wien, 27. Febr. (Drahtbericht.) Amtlich wird bekanntgegeben:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtsaktivität. Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Kaiser, Feldmarschall-Lieutenant.

Aus aller Welt.

23. Stockholm, 26. Febr. Der um 11 Uhr abends plötzlich gefallene Sturmwind ließ am Abend bei Holmabacken in der Nähe von Söderhamm auf ein Nebengleis und rannte gegen die Wand eines Gebäudes. Vier Wagen hinter der Lokomotive wurden vollständig zerstört. In diesen Wagen befanden sich 85 Personen, die jetzt unter den Trümmern liegen. Weitere zwei Wagen wurden leicht beschädigt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben.

Provinzielles.

* Godesfeld, 27. Febr. Nachdem das eingetretene Tauwetter den Schnee zur Schmelze gebracht hat, kann man überall wahrnehmen, welchen Schaden das Bild, durch die Winterstürme, in den Waldungen, durch Benutzen der Pfadungen anrichtet hat. Andererseits aber auch haben die Vorflüsse stark an Klagen über den starken Einbruch des Bildes. Besonders in den gelochten Bezirken sind die besten Wildforsten ungenießbar den vielfachen Feinden zum Opfer gefallen.

* Hohenbrunn, 27. Febr. Ein Straßenzug von 64 Markt erhielt ein Landwirt aus Hohenbrunn. Die meiste, weil er seiner Tochter auf der Straße nicht stand, die mitgefahren hatte. Eine Frau aus Hohenbrunn wurde in 150 Markt Strafe genommen. Sie hatte ihrem im Industriegebiet wohnenden Schwager Butter verkauft, auch Butter ins Feld zu ihrem Sohne geschickt und nicht die überflüssigen Milch- oder Buttermengen an die amtlichen Verkaufsstellen abgeliefert.

* Gammern, 27. Febr. Hier wurde die Bildung einer freiwilligen Nachschutzwache beschlossen. Die Stadt ist in 26 Bezirke eingeteilt worden, die in den

Nachtstunden von Patrouillen begangen werden sollen.

* Ilms, 26. Febr. Ein selten vorkommender schwerer Unfallsfall ereignete sich Sonntag abend auf dem Bahnhof in unserer Nachbarstadt Ramm. Von der Lokomotive eines von Hamm nach Dortmund fahrenden D-Zuges löste sich bei der Durchfahrt im Rammener Bahnhof ein Maschinen- und Kessel unter das auf den Personenzug nach Dortmund wartenden, auf dem Bahnsteig stehende Publikum. Der Schuhmachermeister August Dreuscher wurde auf der Stelle getötet und mehrere andere Personen verletzt.

* Bad Deynhausen, 27. Febr. Hier stellte die Polizei bei der Vernehmung einer Hausfrau fest, daß diese in einem kleinen Handbuche in barem Geld (darunter 470 Mark in Gold) und Sparkassenscheinen die Summe von 75 000 Mark bei sich führte.

* Minden, 27. Febr. In ebenso reichlicher wie rätselhafter Weise zur Flucht vorbereitet hatten sich zwei französische Berganten, deren Reise im Norden des Kreises ihr Ende fand. Hier durch Drillingen entdeckt, festgehalten und einem Zweiggefängnis wieder zugeführt, entdeckte man bei der Durchsicht der Habsichtliche reichlich Brot und Schokolade, Messer, elektrische Taschenlampe mit Ersatzbatterien, ja sogar Kaffeebohnen.

* Wesel, 27. Febr. Wieder einmal geht ein großartiger deutscher Friedensbau mitten im Kriege der Vollendung entgegen: die neue Rheinbrücke bei Wesel. Die dort früher befindliche Schiffsbrücke, welche im Jahre 1913 von 96 198 Schiffen durchfahren wurde, liegt sowohl der Schifffahrt als auch dem Wagen- und Fußgängerverkehr zunehmend der Beschränkungen auf. Um für sie Ersatz durch eine feste Brücke zu schaffen, gründeten die Landkreise Wesel und Nees sowie die Stadt Wesel im Jahre 1912 einen „Zweckverband zum Bau der Rheinbrücke Wesel-Nees“, welchem zu den 33 Millionen Mark beizutragenden Baukosten seitens der Rheinromverwaltung außer dem fiskalischen Grund und Boden 1 500 000 Mark zur Verfügung gestellt wurden. Im Jahre 1914 wurde dann mit dem Bau dieser neuen Straßenbrücke über den Rhein begonnen. Sie ist 510 Meter lang und überspannt den Rhein und dessen Vorländer mit sechs Öffnungen. Die Brücke hat eine 7,5 Meter breite gepflasterte Fahrbahn und eine Gesamtbreite von 18,8 Metern. Die zu Ende Mai des Jahres 1914 begonnene Herstellung der Brückenpfeiler wurde auch nach dem Kriegsausbruch ununterbrochen fortgesetzt und im Juli 1915 beendet. Trotz der zahlreichen und dringlichen Kriegslieferungen der bei dem Bau beteiligten Gesellschaften wurden die Arbeiten so gefördert, daß der mittlere Schwelbträger bereits im Oktober 1916 eingehängt werden konnte. In einigen Monaten wird die Brücke dem Verkehr übergeben werden können. Der ganze Bau erfordert 14 000 Arbeiter. Stämmeisen, 1500 Arbeiter, 4000 Pferde und 4000 Tonnen Eisenkonstruktion. Dieser fast ausschließlich in der Kriegszeit bewältigte Brückenbau, der eine enorme wirtschaftliche Verbindung der beiden deutschen Rheinufer herbeiführt, zeigt, daß ungeachtet der angespannten Kriegslieferungen Deutschlands ausreichende Arbeitskräfte dem Lande verbleiben sind, aufzuwerten des Friedens zu vollbringen.

* Wesel, 27. Febr. Der hiesige Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Frauen festzunehmen, die in Holland für über 2000 Mark Waren angekauft hatten. Dieselben sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

* Xanten, 27. Febr. Ein schwarzer Franzose, aber nur von Köhlen geschwärzt, fand sich in einem Kohlenwagen nach Holland vor. Der Schläuberger hatte sich ziemlich dicht mit Kohlen bewerkelt und hoffte auf diese Art unbemerkt nach Holland zu entkommen.

23. Köln, 27. Febr. (Drahtbericht.) Die beiden Mörder des Kaufmanns Hagerkamp, der Kaiser Hof und der Geschäftsvorführer Räder sind auf dem Schicksal Bahn durch Erbschaften hingerichtet worden.

Kirchliches.

Prälat Anton de Baal.

Wie die „Köln. Volkszeitung“ berichtet, wurde Prälat de Baal am 23. Februar vormittag an den Folgen eines Schlaganfalles tot in seinem Schlafzimmer im deutschen Campo Santo in Rom gefunden. Die italienischen Zeitblätter und der Secolo widmeten dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung für sein segensreiches Wirken. Ein Requiem für den Verstorbenen wurde heute morgen im Campo Santo zu Rom abgehalten. Der päpstliche Hausprälat Monsignore Dr. Theol. de Baal war am 4. Mai 1888 in Emmerich geboren und hat sich bis in sein 81. Lebensjahr einer großen Tätigkeit und Leistungsfähigkeit erfreut. Neben einer umfangreichen literarischen Tätigkeit und der Pflege als Rektor des deutschen Priesterseminars und Priesterkollegs am Campo Santo hat er sich die Verdienste durch die Leitung eines archäologischen Museums beim Campo Santo erworben und war in verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften als Mitglied tätig. Bereits 1888 war er als Kaplan der Anna nach Rom gekommen, um dort fast 50 Jahre als Priester, Gelehrter und fruchtbarer Schriftsteller segensreich tätig zu sein. In dieser Zeit hat er vom Schwabensteine am Petersdom aus, wie er das Hofkaplan, als Führer junger Gelehrter für das katholische Deutschland in Rom und an anderen Städten Italiens eine fruchtbare und hochgeschätzte Tätigkeit entfaltet. Als heiligerwirdiger Vater und Führer deutscher Romfahrer, nicht katholischer Pilger allein, hat er sich bei zahlreichen Deutschen Freundschaft und Dank erworben. Sein Andenken wird weiterhin in Ehren gehalten werden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 28. Februar 1917. Vor einem Jahre.

28. Februar 1916. Deutlich der Wind wird ein kleiner Föhnwind dicht nordwestlich des Dorfes

Douaumont erstürmt. In der Woerthe überbrachten unsere Truppen Dierpe, Maumont, Bange, Lander, das ausgedehnte Waldgebiet nordöstlich von Batrouville und Vandiomont und neben dem Heulles sowie Champon. Bisher 228 Gefallene, 16 575 Mann gefangen, 78 Geschütze, 86 Maschinengewehre und unübersehbare Material erbeutet.

20. Februar 1916. Drei französische Gifstrecken und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer durch U-Boote versenkt. — Artilleriekampf im Meergebiet, in der Champagne und zwischen Maas und Mosel.

Das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse wurde für hervorragende Leistungen verliehen dem Matrosen Peter Babel von hier auf S. M. S. „Bremen“. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten für tapferes Verhalten der Unteroffizier Anton Babel von hier im Inf.-Regt. Nr. 16, der Grenadier Johann Galtmann im Gren.-Regt. Nr. 3, Sohn des Adlers Seiner. Galtmann hier selbst, und der Musiker Heinrich Guntling von hier (Eisenstraße) im Inf.-Regt. Nr. 56.

Befördert wurde zum Gefreiten der Kanonier Johann Guntling von hier.

Beilage. Der heutigen Stadtansage des „Bocholter Volksblatt“ liegt ein Blatt mit wichtigen Mitteilungen des Ausschusses zur Beschaffung von Pflanzkartoffeln bei, das allen Interessenten zur Beachtung empfohlen sei.

Aus Borken u. Umgegend.

1) Borken, 29. Febr. Heute Mittwoch nachmittags von 12½ bis 3¼ Uhr hält das Volkshaus Sprechstunden ab im Arbeitervereinsbau.

* Stadtklohn, 27. Febr. Die Zeichnungen für die Spende der Soldaten- und Marineheimat brachten im Amte Stadtklohn die ansehnliche Summe von 1745.05 Mark auf.

Neueste Telegramme.

Der deutsche Abendbericht.

23. Berlin, 27. Febr. abends. (Drahtbericht.) Amtlich.

In einigen Stellen der Westfront zeitweilige lebhaftere Gefechtsaktivität.

Im Osten keine wesentlichen Ereignisse.

Erfolge des U-Boots.

23. Berlin, 27. Februar abends. (Drahtbericht.)

Am 18. Februar gab das französische Marineministerium bekannt, daß ein feindliches Unterseeboot am 12. Febr. 5 Uhr nachmittags in der Nähe der Abur-Wandung aufgetaucht sei und sechs Kanonenschiffe auf die Küste abgefeuert habe. Die Küstengeschütze hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, das von den französischen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen wurde.

Das betr. Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es beschloß am 12. Febr. die großen Anlagen der Festung de l'Abour bei Bagonne auszuheben. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von den Küstengeschützen erfolglos unter Feuer genommen.

Das betr. Unterseeboot und noch ein anderes versenkten 11 Dampfer, 3 Segler und 2 Fregatenschiffe von insgesamt 97 500 Tonnen.

Spanische Vorsichtsmaßnahmen.

23. Bern, 27. Febr. (Drahtbericht.) Das Pariser „Journal“ meldet aus Barcelona: Der Minister hat beschlossen, daß alle Handelsfahrzeuge über 500 Tonnen mit Funkstationen von 5 Meilen Minimal-Reichweite und Rettungsbooten ausgerüstet werden müssen.

Wilson verlangt Vollmacht.

23. Washington, 27. Febr. (Drahtbericht.) Meldung des Reiterischen Bureau. Präsident Wilson wird heute in gemeinschaftlicher Sitzung des Repräsentantenhauses und des Senats eine Rede halten, in der er die Ermächtigung verlangt, die bewaffnete Macht der Vereinigten Staaten zum Schutz der amerikanischen Rechte auf dem Meere zu gebrauchen.

23. Washington, 27. Febr. (Drahtbericht.) Meldung des Reiterischen Bureau. Wilson verlangt im Kongreß die Vollmacht, die Handelsfahrzeuge, wenn es nötig sei, mit Waffen zur Verteidigung und mit Mörsern auszurüsten, diese Waffen zu gebrauchen, sowie irgend welche anderen Werkzeuge und Maßnahmen anzuwenden, die zum Schutz amerikanischer Schiffe und amerikanischer Bürger bei vorübergehender Ausübung ihrer Unternehmungen zur See nötig seien. Wilson verlangt auch die nötigen Kredite für diesen Zweck.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr Vortragsabend. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt. Freitag morgen wird zu Ehren des Hl. Herzens Jesu von 6 bis 9 Uhr, das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abends ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beten, desgleichen Freitag morgen.

Bringt Eure goldenen Ketten und Ringe der Goldankaufsstelle!

Der volle Goldwert wird erstattet!

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich im Verwaltungsgelände am Gahnsplatz und ist Mittwochs von 8-4 Uhr geöffnet.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton G. Zieming, für den Anzeigen- und Anzeigen-Teil: Franz Bögen, sämtlich in Bocholt.

STATT KARTEN.

Ihre Kriegstraueung
zeigen an:

Georg Markwort
Helene Markwort

geb. Linke.

Bocholt, 28. Februar 1917.
Hermannstr. 1a.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familienunterstützungen im Kriege für die erste Hälfte des Monats März finden am **Donnerstag, dem 1. März** und **Freitag, dem 2. März**, in der bisher üblichen Weise nach den bekannten Nummern und Stunden statt.

Der Erste Bürgermeister.

Kartoffelversorgung.

Bei Abholung der Kartoffeln am Lager der Transport-Gesellschaft Emsalstraße ist außer den Kartoffelgutscheinen der 2. und 3. Woche auch die Kartoffelkarte vorzulegen.

Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß die einzelnen Haushaltungen nur nach der am 28. ds. Wts. bekannt gegebenen Reihenfolge abgefertigt werden.

Bocholt, den 28. Februar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betreffend den Verkehr mit Verbrauchsgütern.
Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahre 1916/17 vom 14. September 1916 (R.-G.-Bl. S. 1032) sowie der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Herrn Reichslandrats vom 27. September 1916 (R.-G.-Bl. S. 1085) und der Ausführungsanweisung der Herren Minister vom 18. Oktober 1916 wird für den Umfang des Kreises Borken ausschließlich der Stadt Bocholt folgendes bestimmt:

1. Der gewerbsmäßige Verkauf von Verbrauchszucker ist nur gegen die behördlich vorgeschriebenen Zuckerkarten zulässig. Die Verbraucher können die Karten bei ihrer Ortspolizeibehörde in Empfang nehmen.

2. Die Zuckermenge, die auf den einzelnen Monatsabschnitt der Zuckerkarte abgegeben werden darf, beträgt vom 1. März ds. Js. ab 750 Gramm.

3. Beim Einkauf des Zuckers ist die Karte an den Händler abzugeben und von diesem der entsprechende Monatsabschnitt abzutrennen. Die Monatsabschnitte sind vom Händler sorgfältig aufzubewahren und am Schlusse eines jeden Monats gesammelt an die Firma S. Wölffing oder die Firma Florenz Rane heide zu Borken einzuliefern, die ihm für den nächsten Monat die den eingelieferten Karten entsprechende Menge Zucker zutommen läßt.

4. Die Einlösung der einzelnen Monatsabschnitte der Zuckerkarte durch die Kleinhandlärer darf erst mit Beginn desjenigen Monats stattfinden, der auf dem zur Einlösung vorgelegten Abschnitt verzeichnet ist.

5. Der Zuckerbezug der Apotheken, Bäckereien und Konditoreien, Gast- und Schenkwirtschaften, Krankenhäuser, Waisenhäuser und ähnlicher öffentlicher und privater Anstalten bleibt besonderer Vereinbarung mit der zuständigen Ortspolizeibehörde vorbehalten.

6. Die beim Verlaufe vom Händler an den Verbraucher zulässigen Höchstpreise werden folgendermaßen für das Pfund Zucker festgesetzt:

Waffel, Brot und gemahlene Mehl 35 Pfg.
gemahlene Raffinade 32 Pfg.
gemahlener Weizen 30 Pfg.

Diese Preise gelten auch für den aus dem Ausland eingeführten Zucker.

7. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden auf Grund des § 38 der Eingangs genannten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehnmal dem Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

8. Diese Bekanntmachung tritt am 1. März ds. Js. in Kraft. Am gleichen Tage tritt die Anordnung des Kreisaußschusses des Kreises Borken über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 31. Mai 1916 außer Kraft.

Borken, den 26. Februar 1917.

Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung

betr. Anzeige der nach außerhalb des Kreises überlieferten Milchmengen.

Ich erinnere wiederholt daran, daß gemäß § 14 der Kreisaußschußverordnung vom 16. November 1916 zum Montag jeder Woche die in der abgelaufenen Woche nach Orten außerhalb des Kreises überlieferten Milchmengen, getrennt nach den Versandorten, von den Versendern bei den zuständigen Ortsbehörden anzugeben sind.

Bei Nichtbefolgung der Vorschrift wird nunmehr eine nachträgliche Befragung veranlaßt werden.

Borken, den 28. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Gelder für die am 29. 1. 1917 am Bahnhof Bocholt abgelieferten Milchmengen findet am **Freitag, dem 2. März 1917, vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 1-3 Uhr** in der Wirtschaft Overbed zu Bocholt (Bahnhof) statt.

Borken, den 27. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Kuh- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 2. März 1917, um 9 Uhr nachm. sollen in der Wirtschaft Spink in Anholt i. W. aus den Vorposten: Karl (Schweiz), Barmelamp, Birkenamp, Bangeholz und Wellingsweide in Gefälligen öffentl. meistb. in 2000 Bufen verkauft werden.

- 15 Eichen-Stangen mit 1 fm Geschnitzholz;
- 246 Eichen-Stämme und -Stangen mit 16.80 fm Bauholz, Balkenschlitten usw.,
- 320 Eichen-Stangen mit 27,5 fm zu Baumstangen, Pfählen usw.,
- 1033 Eichen-Stangen I.-IV. Klasse, zu Balkenschlitten, Leiterbäumen, Bohnenstangen usw.,
- 55,5 fm Eichenstangen zu Einfriedigungs-pfählen,
- 18 fm Eichen-Antippen,
- 9 fm Weiden- und Erlen-Schelte und Antippen,
- 281,5 fm Eichenreis,
- 140 fm ungefeichtes Erlen- und Birken-Stangenreis,
- 215 fm Eichenstangenreis (Bohnenstangen, Brennholz usw.),

Das Holz liegt auf Wunsch an der Herr Förster Müllers, Anholt i. W.

Förstl. Ealm-Ealm'sches Forstamt,
Borken i. W.

Der Forstmeister Herr Kol Forstmeister.

Hotel zur Post
Mittwoch, den 28. Februar:
KONZERT
der 13er.
Eintritt frei. Anfang 6 Uhr.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten.

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots.

Stahlkammer
mit Schrankfächer unter Selbstverwahrung
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparamt Wien

Von grosser Wichtigkeit für's Auge

ist es, zehlig eine passende
Brille oder
Kneller
anzuschaffen oder damit zu
wechseln.
Bei Bedarf in guter Aus-
führung zu haben bei
A. B. uhuhs, Optiker, Bocholt,
Ravardstr.-Eck.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsraum: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11856

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vormietung von Schrankfächern (Sales), Jahresmiete 3 Mark

Mütterverein

St. Joseph.
St. Welle:

Donnerstag 6 Uhr für + Witwe
Marianne Wölffing.

Freitag 6 Uhr für + Frau
Johanna Egerich.

Montag 7 1/2 Uhr für + Witwe
Maria Condermann.

Zu April oder Mai ein in
Rüche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.

Frau H. Temming,
Nordstraße.

Zum 1. April ein sauberes,
ausdauerndes

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht

Frau Kreiswittmann, Nordstr. 181.

Ein in allen Hausarbeiten
erfahrenes

Mädchen
sofort gesucht

Frau Johann Schuiber,
Rindstraße 84.

Kleines, erfahrenes

Mädchen
zur Führung des Haushalts
sofort gesucht.

Näheres bei J. G. Sams,
Hede.

Ein braves

kath. Mädchen,
welches Landarbeit versteht und
mahlen kann, für einen Haushalt
von 3 Personen auf sofort gesucht.

Näheres zu erfragen
Ravardstr. 615/21.

Buchiran

für Samstag und Montag
morgens gesucht.

Preis 50.

Junge Frau
sucht für nachmittags

Beschäftigung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir suchen nach mehrere

kräftige
Hilfsarbeiter.

H. Fr. Flender & Co.,
West III,
Gefährstraße.

Zu Mai ein tüchtiger

Ackerknecht.
welcher mit Pferden umgehen
kann, gesucht. Näheres bei

J. G. Sams, Hede.

Hühner

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Oberwohnung

3 Zimmer und Küche mit 30
Ruten Land billig zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Arbeiterwohnung

sofort oder später
zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen

sucht

möbliertes Zimmer
mit Morgentasse.

Offerte unter N. 275 an die
Geschäftsstelle d. Sta.

Junge Dame sucht

möbl. Zimmer
mit voller Pension.

Angebote mit Preis u. N. N.
300 an die Geschäftsstelle erb.

Junges Mann sucht

möbliertes Zimmer
mit Morgentasse, event.

voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter
N. 227 an die Geschäftsstelle
abzugeben.

Zimmer

mit Frühstück pr. 1. März gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
N. 10 in der Geschäftsstelle
abzugeben.

Schweinehaare

u. Pferdehaare

werden zu hohen Preisen an-
gekauft.

August Schüller,
Ravardstr. 7
(neben Gärtnerei Hennen).

PIANO

Stimmungen und
Reparaturen

werden fachgemäß und billig
ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Lothringenstr. 1.

Tischlinoleum,

Wachstuche,
Ledertuchschürzen

empfiehlt.

Julius Hölig
Ravardstr. 14.

Metalbetten

an Private.
Holzrahmen, Kinderbetten.
Bismarckbetten, Stahl i. Th.

Kath. Gesellenverein

Bocholt.

Unser treues Ehrenmitglied,
der Landsturm.

Hermann van Zuyphen
Hof-Jurist, Regt. 217,
6. Komp.

ist auf dem Felde der Ehre
gefallen. Sein Andenken
wird im Verein in Ehren
bleiben.

Donnerstag 6 1/2 Uhr hl.
Messe in St. Georg. Alle
Ehrenmitglieder und Mit-
glieder werden hierzu höf-
lich eingeladen.

Der Präses

Arbeiter-Verein

St. Joseph.

Es steht den Elternob
unter Mitglied

Heinrich Knöding.
Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 6. März
von nachm. 2 Uhr läßt Herr
B. Wöbering aus Rottum im
Affenbruch

etwa 25-30 Parzellen
Lannen- und Eichen-
Abfallholz

öffentlich auf Kredit verkaufen.
Beizhen, Rottum.

Schreibmaschinen.

neue und gebrauchte,
sowie alle Sorten Manuskript-
faden

kauft jeden Posten

Thüringer Papierwarenfabrik
C. Schröder,
Mühlhausen i. Thür.

Bettstätten

sofort, Beheizung garant. Alter
u. Besch. angeb. Ausbesser. kostenf.

Meister-Verband,
München, Neuvenhofferstr. 13/14.

Ein schwarzbuntes

Mutterkalb
hat zu verkaufen

Joh. Odenbach, Romid,
Berthel Gasse, d. Aren.

Ein rotbuntes

Mind
(u. März ausgetragen) steht zu
verkaufen.

Bue. Joh. van Dusen,
Borken.

Ein schwarzes

Kettenhund
zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.